



Berufliche Bildung in Baden-Württemberg

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42, 70029 Stuttgart
Telefon 0711 279-2835 und -2611
Telefax 0711 279-2550
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de

BILDUNGSTHEMEN IM INTERNET:

www.kultusportal-bw.de
www.km-bw.de

Weitere Informationen erhalten Sie auch von den zuständigen Kammern und direkt von den beruflichen Schulen. Unter den oben genannten Adressen finden Sie die Broschüre als PDF-Datei zum Herunterladen.

REDAKTION:

Werner Brendel (verantwortlich), Christine Born,
Stephan Burk, Hartmut Mattes, Ingo Noack,
Dr. Veronika Nölle, Birgit Otte

GESTALTUNG:

P.ART Design, www.part-stuttgart.de

FOTOS:

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Stuttgart
Robert Thiele, Stuttgart

DRUCK:

frechdruck GmbH, Stuttgart

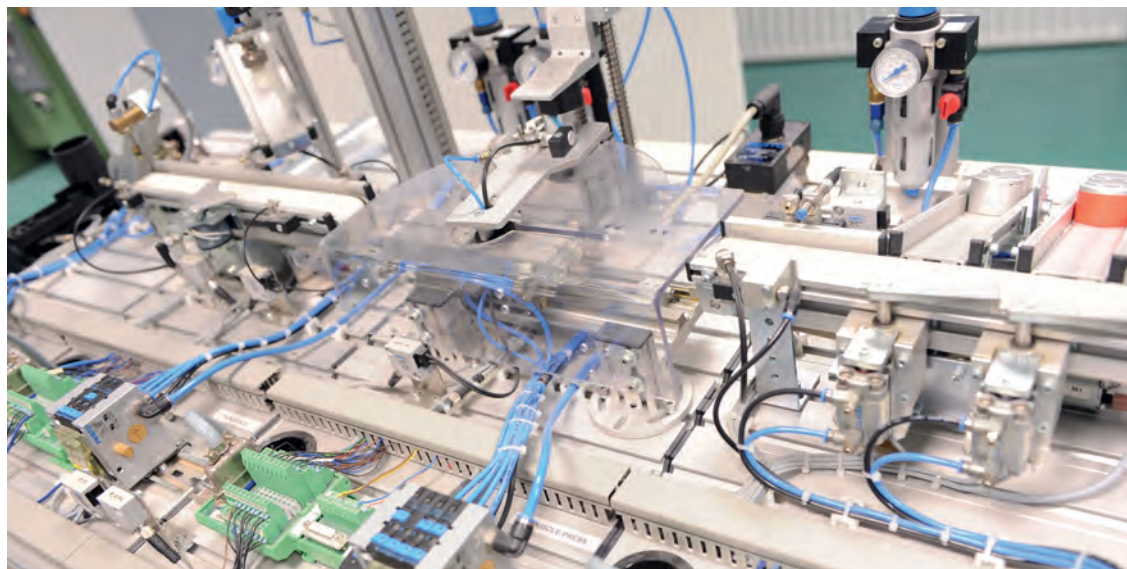
AUFLAGE:

25.000 Stück

DEZEMBER 2014, überarbeitete Neuauflage

Inhalt

4	Berufliche Bildung: Viele Wege führen zum Ziel
6	Schaubild: Bildungswege in Baden-Württemberg
8	Die Berufsschule
11	Infobox: Individuelle Förderung an beruflichen Schulen
12	Die berufsvorbereitenden Bildungsangebote
13	Infobox: Der Übergangsbereich an beruflichen Schulen
14	Die Berufsfachschule
16	Infobox: Mittlerer Bildungsabschluss
18	Das Berufskolleg
20	Infobox: Fachhochschulreife
21	Die Berufsoberschule
22	Das Berufliche Gymnasium
24	Berufliche Weiterbildung: Die Fachschule
26	Infobox: Das Konzept „Operativ Eigenständige Schule“ (OES)





Berufliche Bildung: Viele Wege führen zum Ziel!

Die berufliche Bildung Baden-Württembergs genießt ein hohes Ansehen in Deutschland und im Ausland. Rund 280 öffentliche berufliche Schulen leisten einen bedeutenden Beitrag für Wirtschaft und Gesellschaft: Sie bilden junge Menschen aus, verhelfen ihnen zu Berufsqualifikationen und eröffnen ihnen Wege, höhere allgemeine Schulabschlüsse zu erreichen.

Die Übersicht der Bildungswege (S. 6-7) in Baden-Württemberg verdeutlicht die zahlreichen Möglichkeiten, den persönlich passenden Abschluss zu erlangen.

Allein die Tatsache, dass jährlich über die Hälfte aller baden-württembergischen Hochschulzugangsberechtigungen an den beruflichen Schulen erworben werden, lässt deren Bedeutung für das Erreichen allgemein qualifizierender Schulabschlüsse erkennen.

Ebenso wichtig ist es, junge Menschen beim Übergang in die Arbeitswelt zu begleiten und ihnen eine berufliche Grundbildung oder einen berufsqualifizierenden Abschluss zu vermitteln. Auch dies ist eine zentrale Aufgabe der beruflichen Schulen. Als wichtige Beispiele für die Begleitung junger Menschen in das Berufsleben seien genannt: Zum einen die duale Berufsausbildung im Zusammenspiel von Berufsschule und Ausbildungsbetrieb. Sie genießt bei der heimischen Wirtschaft nach wie vor hohes Ansehen und sichert dort den notwendigen Fachkräftenachwuchs. Zum anderen der „zweite Bildungsweg“, der auf einer Berufsausbildung aufsetzt und über das „einjährige Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife“ zur Fachhochschulreife oder über Berufsaufbauschule und Berufsoberschule zur Hochschulreife führt. Schon mancher spätere Ingenieur ist hierüber zur Studierfähigkeit gelangt.



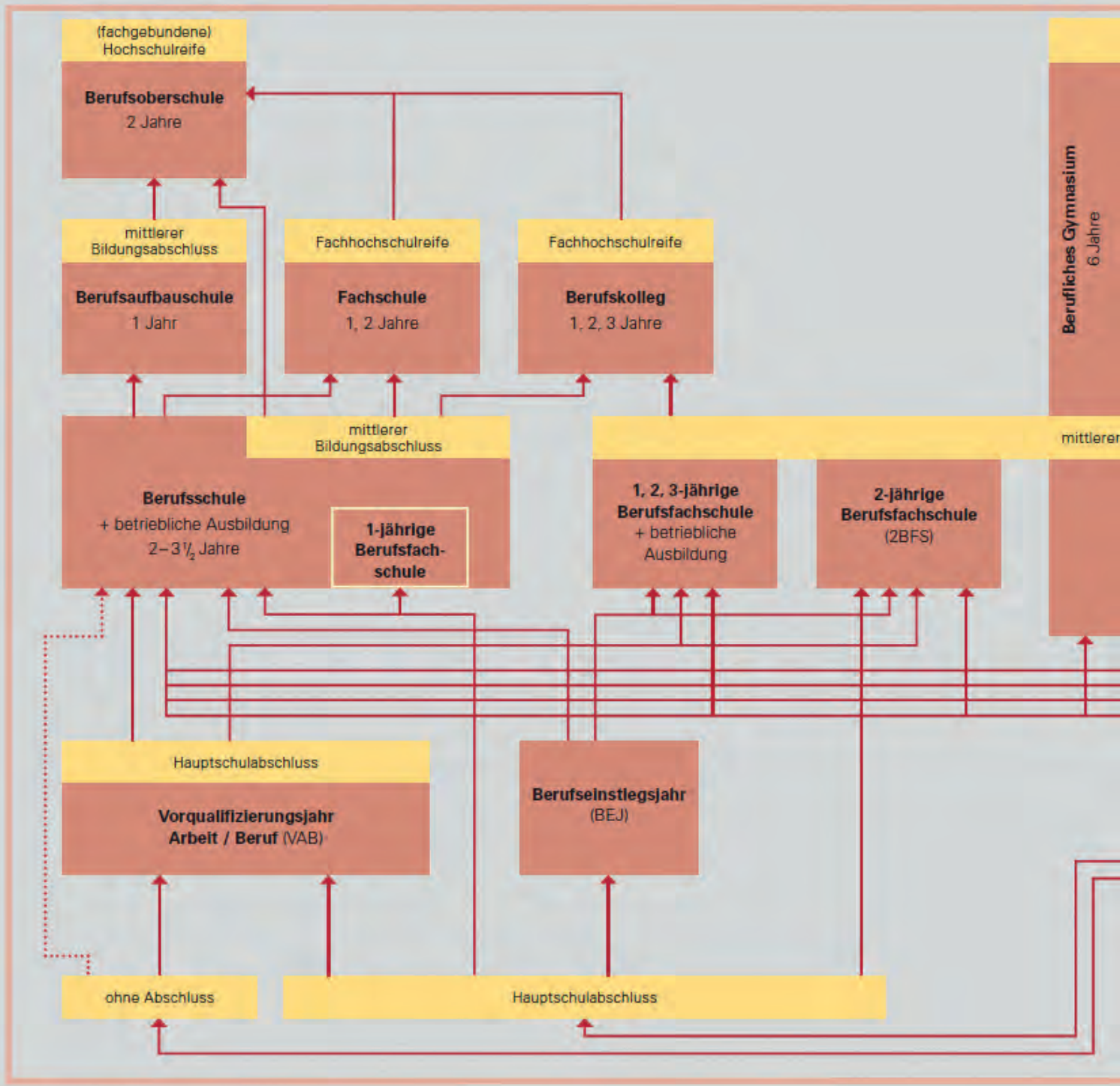
Auch für Jugendliche, denen der Übergang in eine Berufsausbildung direkt im Anschluss an die allgemeine Schulpflicht nicht gelingt, halten die beruflichen Schulen wichtige Bildungsangebote bereit. Die Stärkung der für eine Ausbildung notwendigen Kompetenzen steht im Vordergrund der berufsvorbereitenden Bildungsgänge. Hier wird großer Wert auf die Nähe zum betrieblichen Alltag und zu potenziellen Ausbildungsbetrieben durch umfassende Betriebspraktika gelegt. Auch der Erwerb eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes und die Weiterentwicklung der allgemein bildenden Kompetenzen sind hier wichtige Bildungsziele.

Junge Menschen mit Behinderung finden die Bildungsangebote an den beruflichen Schulen zum Teil auch in Sonderform vor. Die beruflichen Schulen bieten spezielle Angebote zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt,

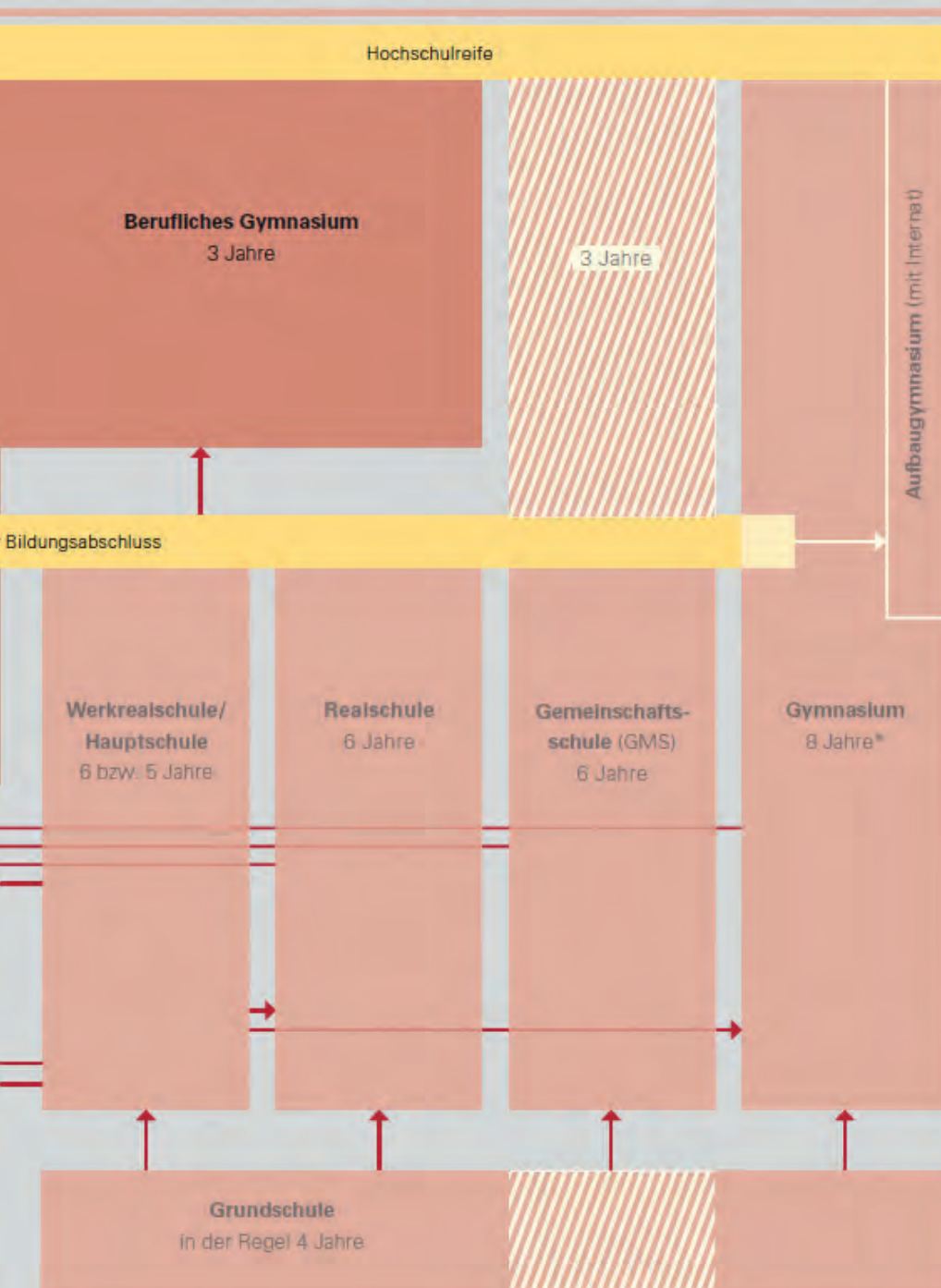
sie stehen für gemeinsames erfolgreiches Lernen von Jugendlichen mit und ohne Behinderung.

Die beruflichen Schulen entwickeln sich fortwährend weiter und reagieren flexibel und kurzfristig auf Veränderungen, die sich durch neue wirtschaftliche Entwicklungen und sozialen Wandel ergeben. Mit ihrem breiten Spektrum an Schularten und Bildungsgängen bieten die beruflichen Schulen ein ideales Umfeld dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Begabungen und Kompetenzen entfalten und weiterentwickeln können. Sie stellen sicher, dass unsere jungen Menschen ihren Platz im Berufsleben finden und durch ihre hohe Qualifikation den Standort Baden-Württemberg sichern.

BILDUNGSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Wichtiger Hinweis: Für einige der Übergangsmöglichkeiten gelten zusätzliche Qualifikationen.
Diese Grafik kann aus Vereinfachungsgründen nicht sämtliche Übergangsmöglichkeiten darstellen.



Sonderschule

Die Sonderschulen des Landes halten Beratungs- und Unterstützungsangebote sowie Bildungsangebote an allgemeinen Schulen und an den eigenen Einrichtungen vor. Sie gliedern sich in unterschiedliche Sonderschultypen (siehe unter www.kultusportal-bw.de in der Rubrik „Sonderschule“). Diese führen zum Teil die Bildungsgänge der allgemeinen Schulen. Damit sind die in der Grafik ausgewiesenen Bildungsabschlüsse an diesen Schulen möglich. Zusätzlich gibt es die Bildungsgänge Förderschule und Schule für Geistigbehinderte mit den entsprechenden Bildungsabschlüssen.

Ein Wechsel aus Sonderschulen an allgemeine Schulen und umgekehrt ist möglich. Übergänge werden individuell vorbereitet und begleitet.

- * An 44 Modellschulen können Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines Schulversuchs das Abitur nach neun statt nach acht Jahren erwerben. Die erste Staffel mit 22 Schulen startete zum Schuljahr 2012/2013, die zweite zum Schuljahr 2013/2014.

 Grundschule und Sekundarstufe II soweit an der Gemeinschaftsschule am jeweiligen Standort vorhanden

 Allgemein bildende Schulen

 Berufliche Schulen

 Sonderschule



Die Berufsschule

FORM UND INHALT DER AUSBILDUNG

Ein großer Teil der Jugendlichen in Deutschland entscheidet sich nach dem Besuch der allgemein bildenden Schule für eine duale Berufsausbildung. Die früher im klassischen Sinne als „Lehre“ bekannte und hauptsächlich im Handwerksbereich angesiedelte duale Ausbildung erstreckt sich heute auf rund 330 Ausbildungsberufe in nahezu allen Wirtschaftszweigen – vom Handwerk über den Dienstleistungssektor bis hin zum Hightech-Bereich. Nach wie vor erfolgt die Ausbildung dabei an zwei Lernorten, an denen der gemeinsame Bildungsauftrag verwirklicht wird: im Betrieb und in der Berufsschule. Während der Betrieb die praktische Ausbildung übernimmt, vermittelt die Berufsschule – neben einer Erweiterung und Vertiefung der allgemeinen Bildung – hauptsächlich die theoretischen Kenntnisse, die zur Ausübung eines Berufes erforderlich sind. Dabei werden inzwischen in der ganz überwiegenden Zahl der Ausbildungsberufe die Lerninhalte nicht mehr in einzelnen Fächern, sondern nach so genannten Lernfeldern, das heißt im Rahmen von in sich abgeschlossenen Themenbereichen, unterrichtet. Diese orientieren sich an Handlungsabläufen aus der betrieblichen Praxis. Die Dauer des Schulbesuches ist abhängig von der Ausbildungsdauer des jeweiligen Ausbildungsberufs.

DIE GRUNDSTUFE

Im ersten Ausbildungsjahr erwerben die Auszubildenden zunächst ein breites Wissen über das gesamte Berufsfeld. Das schafft die Grundlage für die spätere Spezialisierung und stellt sicher, dass in verschiedenen Berufen eines Berufsfeldes „die gleiche Sprache gesprochen wird“. Eine Voraussetzung, die zunehmend wichtiger wird, weil viele Berufe immer enger miteinander verzahnt sind. In vielen Berufen wird die Grundstufe in Vollzeitform als „Einjährige Berufsfachschule“ an beruflichen Schulen geführt.

DIE FACHSTUFEN

In den auf die Grundstufe folgenden Ausbildungsjahren werden die Grundlagen vertieft. Die Auszubildenden be-

kommen Spezialkenntnisse vermittelt, die das eigentliche Profil des Berufes ausmachen.

Parallel zu den beruflichen Kompetenzen wird in der Berufsschule die Allgemeinbildung als wichtige Voraussetzung für die berufliche Handlungsfähigkeit weiter gefördert.

ABSCHLUSS DER AUSBILDUNG

Die Ausbildung an der Berufsschule endet mit einer Berufsschulabschlussprüfung. Wer diese erfolgreich absolviert hat, erhält ein Berufsschulabschlusszeugnis. In Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluss der betrieblichen Ausbildung (IHK-Prüfungszeugnis bzw. Gesellen- oder Facharbeiterbrief) erwerben die Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand. Sofern es die erzielten Noten zulassen, können sich Auszubildende nach Abschluss der Berufsausbildung auch einen dem mittleren Bildungsabschluss gleichwertigen Bildungsstand zuerkennen lassen.

Die Jugendlichen können damit

- zum Beispiel Berufserfahrung sammeln und nach einer beruflichen Weiterqualifizierung (zum Beispiel Meister) ein Hochschulstudium aufnehmen
- zum Beispiel eine Ausbildung der mittleren Verwaltungslaufbahn beim Land oder
- zum Beispiel eine Erzieher/innen-Ausbildung an einer Fachschule für Sozialpädagogik wählen oder
- bis zur Fachhochschule oder sogar
- über die Oberstufe der Berufsoberschule bis zur allgemeinen Hochschulreife gelangen.

Die Sicherheit, die der Berufsabschluss verleiht, ist ein großes Plus, zum Beispiel sind Ingenieurinnen und Ingenieure (FH) mit Facharbeiterbrief besonders gesucht.

Weitere Informationen finden Sie in der Infobox „Mittlerer Bildungsabschluss“ bzw. „Fachhochschulreife“.



ZUSATZQUALIFIKATIONEN UND FACHHOCHSCHULREIFE

Je nach Angebot vor Ort können durch Teilnahme an einem zusätzlichen Unterricht und das Bestehen einer Zusatzprüfung berufliche Zusatzqualifikationen erworben werden. Beispiele hierfür sind der „Management-Assistent im Handwerk“, das „KMK-Fremdsprachenzertifikat“, aber auch die Fachhochschulreife.

Weitere Informationen finden Sie in der Infobox „Fachhochschulreife“.

GEWERBLICHE BERUFSSCHULE MIT DEN BERUFSFELDERN

- Metalltechnik
- Fahrzeugtechnik
- Elektrotechnik
- Informationstechnik
- Bautechnik
- Holztechnik
- Textiltechnik und Bekleidung
- Chemie, Physik, Biologie
- Druck- und Medientechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Gesundheit
- Körperpflege
- Ernährung und Hauswirtschaft, Bereich Ernährung

KAUFMÄNNISCHE BERUFSSCHULE MIT DEM BERUFSFELD

- Wirtschaft und Verwaltung

HAUSWIRTSCHAFTLICH-PFLEGERISCH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSSCHULE, LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSSCHULE MIT DEN BERUFSFELDERN

- Ernährung und Hauswirtschaft, Bereich Hauswirtschaft
- Agrarwirtschaft

FAZIT

Die Berufsschulen stellen einen wichtigen Baustein innerhalb des für einen schulischen Aufstieg höchst durchlässigen Bildungssystems in Baden-Württemberg dar. Die Auszubildenden werden innerhalb der dualen Berufsausbildung im Zusammenspiel von betrieblicher und schulischer Ausbildung und Verzahnung von Theorie und Praxis auf die beruflichen Herausforderungen und ständig steigenden Anforderungen vorbereitet.

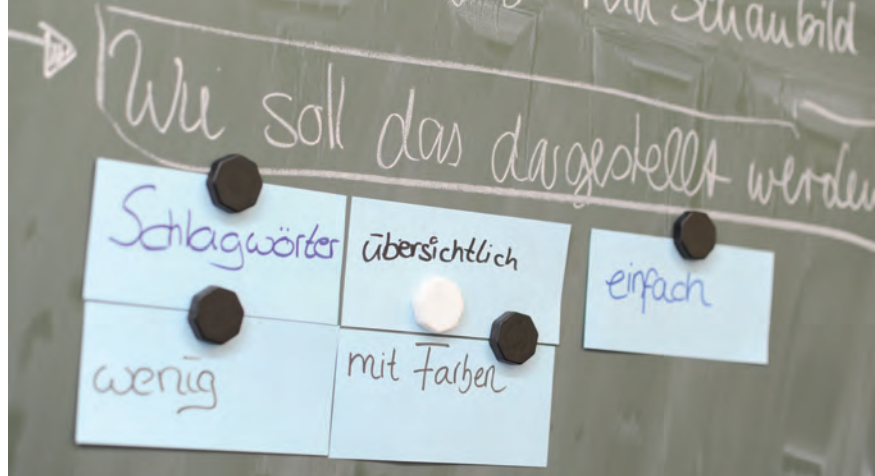
Die unterschiedlichen Anforderungsprofile der einzelnen Ausbildungsberufe bedingen, dass jeder Jugendliche eine seinen persönlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprechende individuelle Förderung erfährt. Dies stellt die Berufsschule sicher. Sie eröffnet den Jugendlichen damit alle Chancen auf vielfältige berufliche Perspektiven.



STUNDENTAFEL MIT EINZELNEN FÄCHERN BEZIEHUNGSWEISE LERNFELDERN*

BERUFSSCHULE	GEWERBLICHE BERUFSSCHULE	KAUFMÄNNISCHE BERUFSSCHULE	HAUSWIRTSCHAFTLICH-PFLEGERISCH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSSCHULE	LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSSCHULE
ALLGEMEINE FÄCHER 3-4 Stunden pro Woche	• Religionslehre • Deutsch • Gemeinschaftskunde • Wirtschaftskunde beziehungsweise Wirtschaftskompetenz	• Religionslehre • Deutsch • Gemeinschaftskunde	• Religionslehre • Deutsch • Gemeinschaftskunde • Wirtschaftskunde	• Religionslehre • Deutsch • Gemeinschaftskunde • Wirtschaftskunde
BERUFSBEZOGENE FÄCHER 7-8 Stunden pro Woche	zum Beispiel Mechatroniker/in Lernfelder wie • Herstellen mechanischer Teilsysteme • Untersuchen des Informationsflusses in komplexen mechatronischen Systemen • Inbetriebnahme, Fehlersuche und Instandsetzung	zum Beispiel Industriekaufmann/frau • Betriebswirtschaft • Steuerung und Kontrolle • Gesamtwirtschaft • Informationsverarbeitung • Projektkompetenz	zum Beispiel Hauswirtschaftler/in Lernfelder wie • Personen individuell betreuen • Wohnumfeld und Funktionsbereiche gestalten • Textilien reinigen und pflegen	zum Beispiel Landwirt/in • Fachkunde mit Themen wie - Nahrungsmittel-erzeugung - Tierhaltung - Landwirtschaftliche Maschinen • Fachrechnen • Praktische Fachkunde
WAHLPFLICHTBEREICH 1-2 Stunden pro Woche • Stützunterricht • Erweiterungsunterricht • Erwerb von beruflichen Zusatzqualifikationen	zum Beispiel Computerunterricht, berufsbezogene Fremdsprachen, Sport			
WAHLBEREICH	zum Beispiel Erwerb der Fachhochschulreife			

* Für neue und neu geordnete Berufe wird eine Stundentafel mit so genannten **Lernfeldern** (in sich abgeschlossene Themengebiete) statt einzelnen Fächern ausgewiesen. Diese orientieren sich an Handlungsabläufen aus der betrieblichen Praxis. Innerhalb eines einzelnen Lernfeldes werden mit ganzheitlichen Methoden verschiedene Kompetenzen erworben.



info

DER ÜBERGANGSBEREICH AN BERUFLICHEN SCHULEN

Die berufsvorbereitenden Bildungsgänge an den beruflichen Schulen stellen sicher, dass Schülerinnen und Schüler nach dem Verlassen der allgemein bildenden Schule auf ihrem weiteren Weg in die Berufsausbildung unterstützt werden. So können sie den Hauptschulabschluss nachholen oder den mittleren Bildungsabschluss erwerben. In Verbindung mit einer beruflichen Grundqualifikation einschließlich Praxisanteilen verbessern sie ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz. Hier setzt unter anderem auch die vom Ausbildungsbündnis des Landes verabschiedete Reform des Übergangs Schule – Beruf an. Sie sieht vor, die bisherigen berufsvorbereitenden Bildungsgänge (insbesondere das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf und das Berufseinstiegsjahr) durch eine duale Ausbildungsvorbereitung (AV dual) zu ersetzen. AV dual bindet neben einer Pädagogik des individualisierten Lernens die verstärkte Umsetzung von Betriebspraktika ein. Durch die Praktika sollen die Jugendlichen die betriebliche Realität kennenlernen, eine genauere Vorstellung von ihren beruflichen Interessen und Möglichkeiten bekommen und ihre Chance auf einen Ausbildungsplatz verbessern. Die neue Pädagogik zielt stark auf die Verbesserung der überfachlichen Kompetenzen und der Selbstlernkompetenzen der Jugendlichen ab. Im zieldifferenten Lernen erhalten die Jugendlichen ma-

ximale Durchlässigkeit für verschiedene Bildungsziele, um ihr Potential bestmöglich ausschöpfen zu können. Die Konzeption von AV dual soll dazu beitragen, den Fachkräftebedarf zu sichern und den pädagogischen sowie demografischen Herausforderungen auch zukünftig wirksam begegnen zu können.

Die neue Pädagogik für gemeinsames Lernen von Jugendlichen mit unterschiedlichen Bildungszielen wird außer im Schulversuch AV dual von weiteren beruflichen Schulen im Rahmen der pädagogischen Erprobung BFPE eingeführt. In der BFPE lernen Schülerinnen und Schüler mit den Bildungszielen des Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf, dem Berufseinstiegsjahr, der zweijährigen zur Fachschulreife führenden Berufsfachschule und zum Teil der einjährigen gewerblichen Berufsfachschule gemeinsam, um ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz bestmöglich zu verbessern. Sowohl AV dual wie auch die pädagogische Erprobung BFPE werden als Ganztagsklassen geführt.

Weitere Informationen erhalten Sie von den Abteilungen 7 der Regierungspräsidien oder direkt von den einzelnen Schulen und unter www.kultusportal-bw.de



Die berufsvorbereitenden Bildungsangebote

VERBESSERUNG DER CHANCEN AUF EINEN AUSBILDUNGSPLATZ:

- **DAS VORQUALIFIZIERUNGSAHR ARBEIT/BERUF (VAB)**
- **DAS BERUFSEINSTIEGSAHR (BEJ)**
- **DIE DUALE AUSBILDUNGSVORBEREITUNG (AV DUAL)**

siehe Infobox „Der Übergangsbereich an beruflichen Schulen“ auf S. 11

Jugendliche, die nach Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht keine weiterführende Schule besuchen und keine Ausbildung beginnen, werden im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) oder im Berufseinstiegsjahr (BEJ) gezielt auf den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet. Die flexiblen Studentafeln dieser Bildungsgänge ermöglichen eine bestmögliche Ausrichtung auf den speziellen Unterstützungsbedarf der Jugendlichen. So erhalten beispielsweise Schülerinnen und Schüler des VAB, die noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, Deutschunterricht in größerem Umfang. Jugendliche Migrantinnen und Migranten ohne Deutschkenntnisse erhalten in der Regel ein gezieltes Sprachförderangebot in eigenen Klassen des Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO).

VON ERSTEN PRAXISERFAHRUNGEN BIS HIN ZUR VORQUALIFIKATION IN EINEM BERUFLICHEN BEREICH

Das VAB hat das Ziel, den Jugendlichen eine berufliche Orientierung und erste berufsbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten in bis zu drei Berufsfeldern, wie zum Beispiel Metalltechnik, Elektrotechnik, Holztechnik, Bautechnik, Ernährung und Hauswirtschaft, Körperpflege sowie Wirtschaft und Verwaltung, zu vermitteln. Außerdem helfen sie den jungen Leuten, dass diese konkrete berufliche Anforderungen kennenlernen, ihre persönlichen Vorlieben herausfinden und ihre individuellen Lern- und Leistungsfähigkeiten einschätzen und verbessern. Eine Besonderheit des VAB ist der Arbeitsfeldunterricht, in dem umfassend Theorie und Praxis miteinander verbunden sind und das „learning by doing“ im Vordergrund steht.

Im BEJ werden den Schülerinnen und Schülern die berufsbezogenen Inhalte von etwa der Hälfte eines ersten Ausbildungsberufes vermittelt. In der BEJ-Teilqualifikation, einer besonderen Form des BEJ, können sie eine von der Kammer zertifizierte Teilqualifikation erwerben,

wenn sie ein 90-tägiges Betriebspraktikum ableisten, ein Berichtsheft führen und der Praktikumsvertrag bei der Kammer registriert ist.

PRAXISLUFT SCHNUPPERN UND DEN BERUFLICHEN ALLTAG ERPROBEN

Viele Schulen bieten ein Praktikum in Form von wöchentlichen Praxistagen in Betrieben an. Begleitet durch den Unterricht und betreut durch eine Lehrkraft können die Schülerinnen und Schüler so über einen längeren Zeitraum an ein oder zwei Tagen pro Woche fortlaufend den „beruflichen Ernstfall“ erproben und viele konkrete berufsbezogene Erfahrungen sammeln.

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

Eine Schlüsselrolle kommt in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen der individuellen Förderung zu. Wichtige Grundlage hierfür ist die Durchführung einer „Kompetenzprofilanalyse“. Mit Hilfe dieses Analyseinstruments können die individuellen Stärken der Jugendlichen präzise erkannt werden. Dies dient als wichtige Grundlage für die weitere Förderung im ganzen Schuljahr.

SCHULABSCHLUSS ALS WICHTIGES ZIEL

Das VAB schließt bei Erfüllung bestimmter Anforderungen mit einem VAB-Abschluss ab. Wer eine zentrale Abschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und eventuell Englisch besteht, erwirbt hier zusätzlich einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand. Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz steigen dadurch deutlich. Auch der Anschluss an andere berufliche Schulen, wie beispielsweise eine zweijährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule, ist möglich. Im Anschluss an das VABO für jugendliche Sprachanfänger stehen das reguläre VAB oder, bei entsprechender Qualifikation, andere berufliche Bildungsangebote offen.

Der BEJ-Abschluss ist ein eigener Abschluss, der auf dem Hauptschulabschluss aufbaut. Er bezieht ebenfalls



eine zentrale Abschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Mathematik und in der Regel Englisch mit ein. Der Anschluss an andere berufliche Schulen, wie beispielsweise in eine einjährige Berufsfachschule oder eine zweijährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule, ist möglich.

KOOPERATIONSKLASSEN MIT DER WERK-REALSCHULE UND HAUPTSCHULE ODER DER FÖRDERSCHULE

Viele berufliche Schulen bieten in enger Zusammenarbeit mit Haupt- oder Förderschulen Kooperationsklassen an,

in denen die neunte Klasse der Hauptschule oder der Förderschule mit dem VAB zu einem zweijährigen Bildungsgang fest verzahnt ist.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten hier eine intensive Förderung mit dem Ziel, einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstand zu erreichen. Bereits im ersten Jahr der Kooperationsklassen erhalten die Schülerinnen und Schüler fachpraktischen und fachtheoretischen Unterricht in bis zu drei beruflichen Bereichen.

info

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG AN BERUFLICHEN SCHULEN

Die Schülerinnen und Schüler an unseren beruflichen Schulen unterscheiden sich nach Vorwissen und Leistungsfähigkeit, nach sozialer Herkunft und Muttersprache, nach Interesse und Begabungen und sie lernen auf ganz unterschiedliche Weise. An beruflichen Schulen werden seit Jahren Maßnahmen der individuellen Förderung umgesetzt, zum Beispiel das Selbstorganisierte Lernen, die Kompetenzanalyse Profil AC und Enquetemaßnahmen, die die Einführung von Ganztagsangeboten, die Einrichtung individueller Unterstützungssysteme in der Berufsschule oder von Seminarkurs und Projektarbeit in den beruflichen Vollzeitschularten zum Ziel ha-

ben. Zentrale Anliegen sind, jeder Schülerin und jedem Schüler die Entfaltung ihrer bzw. seiner Persönlichkeit zu ermöglichen und allen Lernenden zur Erweiterung ihrer Handlungskompetenz zu verhelfen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend fähig werden, ihr Lernen selbst zu steuern und zu verantworten.

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre „Basismodell zur individuellen Förderung an beruflichen Schulen“ und auf www.individuelle-foerderung-bw.de





Die Berufsfachschule

THEORIE UND PRAXIS AUS EINER HAND

Jugendliche haben verschiedene Möglichkeiten, in die Berufswelt einzusteigen. Außer der Berufsschule können sie zum Beispiel eine Berufsfachschule besuchen. Im Gegensatz zu den Berufsschulen sind die Berufsfachschulen in der Regel Vollzeitschulen. Dabei können junge Leute zwischen verschiedenen Formen der Berufsfachschule wählen.

DIE 1-JÄHRIGE BERUFSFACHSCHULE (1BFS)

Die Ausbildung an den einjährigen gewerblichen Berufsfachschulen (1BFS) ergänzt das duale System. Sie vermittelt die nach den maßgeblichen Ausbildungsordnungen und nach den Bildungs- und Lehrplänen für das erste Ausbildungsjahr vorgesehenen berufsfachlichen und berufspraktischen Kompetenzen in einem Ausbildungsberuf (z.B. Bauzeichner/in) oder auf der Breite eines Berufsfeldes (z.B. Fahrzeugtechnik). Zudem wird die allgemeine Bildung gefördert.

Das bedeutet, dass in vielen Berufen häufig sowohl die theoretische als auch die praktische Ausbildung im ersten Ausbildungsjahr an der Schule stattfindet. Dafür gibt es gute Gründe: Es stehen nicht in jedem Betrieb die gleichen Möglichkeiten zur Verfügung. Zudem sind viele Betriebe fachlich so hoch spezialisiert, dass sie Auszubildenden die notwendige berufliche Grundbildung dieses Berufsfeldes in seiner ganzen Breite gar nicht mehr vermitteln können. Die einjährige gewerbliche Berufsfachschule hingegen macht dies möglich.

Ein Berufsfeld, in dem es auf dem Arbeitsmarkt nur wenig Lehrstellen gibt, ist die Hauswirtschaft. Deshalb ergänzt hier der Staat das duale System, indem er die Inhalte der Praxislehrstellen innerhalb der beruflichen Schule präsentiert. In der einjährigen Berufsfachschule erhalten interessierte junge Leute die wichtige berufliche Grundbildung. Danach gilt es die Frage zu beantworten: Welcher Berufsabschluss ist für mich der Richtige? Möglich ist beispielsweise der staatlich anerkannte Abschluss im hauswirtschaftlich-pflegerischen Bereich zur Hauswirtschafterin bzw. zum Hauswirtschafter oder zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger.

DIE 2-JÄHRIGE ZUR FACHSCHULREIFE FÜHRENDE BERUFSFACHSCHULE (2BFS)

Eine wichtige Brücke zwischen den allgemein bildenden Schulen und den weiterführenden Schulen im beruflichen Bereich ist die zweijährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule, kurz „2BFS“ genannt. Hier werden viele Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss zum Mittleren Bildungsabschluss geführt.

Im Stundenplan der verschiedenen Typen der 2BFS spielen die beruflichen Fächer, berufsfachliche und berufspraktische Kompetenz, eine besondere Rolle. Ausbildungsbetriebe können den Besuch der zweijährigen BFS als erstes Lehrjahr anerkennen; zugleich bekommen die Schülerinnen und Schüler mit der Fachschulreife das Ticket für ihre Weiterbildung im beruflichen Schulwesen.

SCHULART	1-jährige BFS (1BFS)	2-jährige zur FSR führende BFS (2BFS)
EINGANGSVORAUSSETZUNGEN	• Vorvertrag bzw. schriftliche Ausbildungsplatzzusage (in der Regel) • mindestens Abschluss- oder Abgangszeugnis der Hauptschule oder der Nachweis eines dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Bildungsstandes	Hauptschulabschluss
ABSCHLUSS/BERECHTIGUNG	• berufspraktische Abschlussprüfung • Anrechnung als erstes Ausbildungsjahr unter bestimmten Voraussetzungen möglich	• Fachschulreife • Anrechnung als erstes Ausbildungsjahr unter bestimmten Voraussetzungen möglich



Sie können zwei Wege einschlagen:

- Zum einen ist im Zusammenhang mit einer Berufsausbildung beziehungsweise am Berufskolleg der Erwerb der Fachhochschulreife möglich.
- Zum anderen können leistungsstarke Schülerinnen und Schüler an einem Beruflichen Gymnasium die allgemeine Hochschulreife erwerben.

EIN DENKBARES BEISPIEL:

KARRIERE ÜBER DIE 2-JÄHRIGE BFS

So könnte die Karriere im gewerblichen Bereich aussehen:

1. Hauptschulabschluss
2. 2-jährige Berufsfachschule
3. Lehre (bei Anrechnung 2 - 2,5 Jahre)
4. 2 Jahre Berufstätigkeit
5. Technikerschule (2 Jahre), gleichzeitig Erwerb der Fachhochschulreife
6. Fachhochschule (6-7 Semester)
Abschluss: Bachelor
7. Universität (3-4 Semester)
Abschluss: Master

OHNE „UMWEG“ DIREKT IN DEN BERUF

Für manche besonderen Ausbildungssituationen gibt es auch besondere Lösungen. So führen beispielsweise im künstlerischen, pflegerischen und im bürotechnischen Sektor einige zweijährige Berufsfachschulen direkt zur Berufstätigkeit. Beispiele hierfür: staatlich geprüfter klassischer Tänzer bzw. staatlich geprüfte klassische Tänzerin oder staatlich anerkannter Kinderpfleger bzw. staatlich anerkannte Kinderpflegerin.

Der Beruf der staatlich anerkannten Altenpflegerin bzw. des Altenpflegers kann in einer dreijährigen Berufsfachschule erlernt werden. Im gewerblichen Bereich können engagierte junge Leute ebenfalls über dreijährige Berufsfachschulen den Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf erreichen (zum Beispiel Uhrmacherin bzw. Uhrmacher).

Verglichen mit der großen Zahl der „normalen“ Lehrverhältnisse mögen diese besonderen Formen nicht stark ins Gewicht fallen. Aber diese besonderen Wege zeigen die Vielfalt und machen die berufsschulische Bildungslandschaft erst komplett.

1-JÄHRIGE BERUFSFACHSCHULEN

Gewerbliche Berufsfachschule für

- Fahrzeugtechnik
- Metalltechnik (Feinwerk- und Metallbautechnik, Installationstechnik)
- Holztechnik
- Elektrotechnik (Elektronik, Informationselektronik)
- Bautechnik
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Körperpflege
- Druck- und Medientechnik
- Bauzeichner
- Textiltechnik und Bekleidung
- Fotografie
- Glaser
- Hauswirtschaft und Ernährung, gewerbliche Berufe (Backwarenherstellung, Fleischverarbeitung)
- Maskenbildner

Hauswirtschaftliche Berufsfachschule

2-JÄHRIGE ZUR FACHSCHULREIFE FÜHRENDE BERUFSFACHSCHULEN

Gewerblich-technischer Bereich

- Metalltechnik
- Elektrotechnik
- Fahrzeugtechnik
- Bautechnik
- Holztechnik
- Textiltechnik
- Labortechnik (wird überwiegend an hauswirtschaftlichen Schulen angeboten)
- MINTec

Kaufmännischer Bereich (Wirtschaftsschule)

Berufsfachschule des Bereichs Ernährung und Gesundheit mit den Profilen

- Hauswirtschaft und Ernährung
- Ernährung und Gastronomie
- Gesundheit und Pflege

SONSTIGE BERUFSFACHSCHULEN

- BFS für Uhrmacher (3-jährig)
- BFS für Feinmechanik und Elektrotechnik (3-jährig)
- BFS für Goldschmiede
- BFS für Büro und Handel (2-jährig)
- BFS für Sozialpflege (2-jährig, Alltagsbetreuer/in)
- BFS für Kinderpflege (2-jährig + 1 Jahr Berufspraktikum)
- BFS für Altenpflege (3-jährig) und Altenpflegehilfe (1-jährig)
- BFS für Altenpflegehilfe für Nichtmuttersprachler/innen (2-jährig)



Mittlerer Bildungsabschluss

info

In den beruflichen Schulen Baden-Württembergs gibt es viele Möglichkeiten, einen mittleren Bildungsabschluss zu erreichen. Ein Weg, der nicht nur für Hauptschülerinnen und Hauptschüler interessant ist, führt über die **BERUFSSCHULE (MINDESTENS 3 JAHRE)**

Wer einen

- Berufsschulabschluss mit einem Notendurchschnitt von 3,0 und
- den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung in einem anerkannten, mindestens zweijährigen Ausbildungsberuf und
- ausreichende Fremdsprachenkenntnisse auf dem Niveau eines fünfjährigen Fremdsprachenunterrichts vorweisen kann,

bekommt einen mittleren Bildungsabschluss zuerkannt.

Daneben gibt es noch die spezielle Variante eines mittleren Bildungsabschlusses „Made in Baden-Württemberg“:

- Hauptschulabschluss und
 - Berufsschulabschlussprüfung und
 - Kammerprüfung
- ergeben ein Ganzes.

Wer nämlich aus allen drei Abschlüssen mindestens die Durchschnittsnote 2,5 erreicht, bekommt am Ende der Berufsausbildung von der Berufsschule ebenfalls das Zertifikat eines mittleren Bildungsabschlusses verliehen.

Weitere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Die Berufsschule“.

Ein anderer Weg zu einem mittleren Bildungsabschluss eröffnet sich durch den Erwerb der Fachschulreife über die

2-JÄHRIGE ZUR PRÜFUNG DER FACHSCHULREIFE (FSR) FÜHRENDE BERUFSFACHSCHULE

An dieser Schulart kann die Fachschulreife nach erfolgreicher Teilnahme an der zentralen Abschlussprüfung innerhalb von zwei Jahren erworben werden. Weitere Informationen über die Voraussetzungen, die Profile und den Abschluss finden Sie unter der Rubrik „Die Berufsfachschule“.

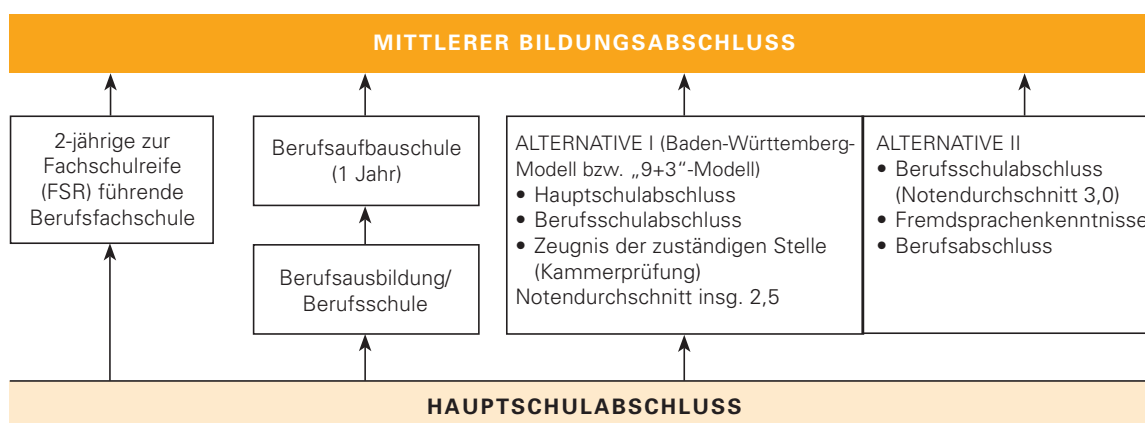
Ein weiterer Weg zur Fachschulreife eröffnet sich nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung über die

BERUFSAUFBBAUSCHULE (BERUFSOBER-SCHULE – MITTELSTUFE / 1 JAHR)

Weitere Informationen über die Voraussetzungen, die Profile und den Abschluss finden Sie unter der Rubrik „Die Berufsoberschule“.



SCHULART	2-JÄHRIGE BERUFSFACH-SCHULE (FACHSCHULREIFE)	BERUFS-AUFBAUSCHULE	BERUFSSCHULE
VORAUS-SETZUNGEN	Hauptschulabschluss <u>oder</u> der Nachweis eines gleichwertigen Bildungsstandes (z.B. Versetzung von Klasse 9 nach 10 der Werkrealschule, Realschule oder des Gymnasiums). Für Schülerinnen und Schüler der Haupt- bzw. Werkrealschule ist ggf. der Übergang nach Klasse 8 möglich, falls sie im Versetzungszeugnis von Klasse 8 nach Klasse 9 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik jeweils mindestens die Note „befriedigend“ erreicht haben.	Hauptschulabschluss, Berufsschulabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung <u>oder</u> mehrjährige berufliche Tätigkeit	- Berufsschulabschluss (Notendurchschnitt 3,0) <u>und</u> ausreichende Fremdsprachenkenntnisse nach fünfjährigem Unterricht <u>und</u> abgeschlossene Berufsausbildung mindestens 2 Jahre <u>oder</u> - Hauptschulabschluss, Berufsschulabschluss und Berufsabschluss (Notendurchschnitt 2,5)
DAUER	2 Jahre Vollzeit	1 Jahr Vollzeit	Berufsausbildung in der Regel mindestens 3 Jahre





Das Berufskolleg

ENGER BEZUG VON THEORIE UND PRAXIS

Die technologische Entwicklung und die fortschreitende weltweite Arbeitsteilung führen zu Berufstätigkeiten mit höheren Anforderungen im fachtheoretischen Bereich. Durch ihren engen Theorie-Praxis-Bezug vermitteln die Berufskollegs eine entsprechende berufliche Qualifikation und gleichzeitig eine erweiterte allgemeine Bildung.

Für die Aufnahme in das Berufskolleg sind neben dem Mittleren Bildungsabschluss teilweise weitere Voraussetzungen (zum Beispiel ein Praktikumsplatz) zu erfüllen (siehe Tabelle).

Das Berufskolleg endet in der Regel mit einer Abschlussprüfung. Dabei kann man bei mindestens zweijährigen (auch gestuften) Bildungsgängen sowohl die Fachhochschulreife als auch einen Berufsabschluss (beispielsweise „Staatlich geprüfter Assistent“ bzw. „Staatlich geprüfte Assistentin“) erwerben.

BERUFSKOLLEGS AUF EINEN BLICK

BILDUNGSGÄNGE

TECHNISCHE BERUFSKOLLEGS

2-jähriges Berufskolleg für technische Assistenten

(biologisch-technisch, biotechnologisch, chemisch-technisch, elektrotechnisch, foto- u. medientechnisch, informations- u. kommunikationstechnisch, pharmazeutisch-technisch (2,5-jährig), physikalisch-technisch, umweltschutztechnisch, Agrar- und Umweltanalytik, Produktdesign, Technische Dokumentation)

Berufskollegs in Teilzeitunterricht

(Fachrichtungen: Bautechnik; Elektronik; Fahrzeugtechnik; Farbtechnik und Raumgestaltung; Hotellerie und Gastronomie; Metalltechnik, Papiertechnik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Textiltechnik)

Technisches Berufskolleg I –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Technisches Berufskolleg II –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Technisches Berufskolleg I

Technisches Berufskolleg II

Berufskollegs für Design

(Mode und Design; Design, Schmuck und Gerät; Grafik-Design; Holz-Design und Holzbildhauerei)

KAUFMÄNNISCHE BERUFSKOLLEGS

Kaufmännisches Berufskolleg in Teilzeitform

(duals Berufskolleg)

Kaufmännisches Berufskolleg I –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Kaufmännisches Berufskolleg II –

Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen

Kaufmännisches Berufskolleg I (zum Teil mit Übungsfirma)

Kaufmännisches Berufskolleg II (zum Teil mit Übungsfirma)

Kaufmännisches Berufskolleg Fremdsprachen

Kaufmännisches Berufskolleg Wirtschaftsinformatik

Berufskolleg für Sport- und Vereinsmanagement

Berufskolleg für Informatik

HAUSWIRTSCHAFTLICHE, PFLEGERISCHE, SOZIALPÄDAGOGISCHE

Berufskolleg für Praktikantinnen und Praktikanten

Fachschule für Sozialpädagogik (Berufskolleg)

Ausbildung auch praxisintegriert möglich (PIA)

Berufskolleg Gesundheit und Pflege I

Berufskolleg Gesundheit und Pflege II

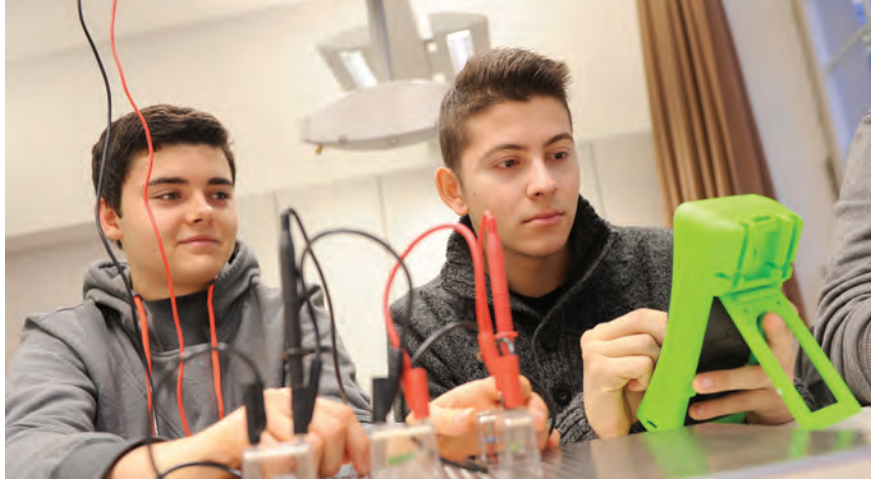
Berufskolleg Ernährung und Erziehung

Berufskolleg Ernährung und Hauswirtschaft II

Duals Berufskolleg Fachrichtung Soziales

BERUFSKOLLEG ZUM ERWERB DER FACHHOCHSCHULREIFE

Einjähriges Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife



VORAUSSETZUNGEN	BERUFLICHER ABSCHLUSS	FACHHOCHSCHULREIFE ✕
Mittlerer Bildungsabschluss	Staatlich geprüfte/r technische/r Assistent/in	✕*
Ausbildungsverhältnis, Mittlerer Bildungsabschluss	Staatlich geprüfte/r Berufskollegiat/in und Facharbeiter/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang in das Technische Berufskolleg II – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen möglich	
Qualifizierter Abschluss Technisches Berufskolleg I – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen	Staatlich geprüfte/r gewerblich-technischer Assistent/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang in das Technische Berufskolleg II möglich	
Qualifizierter Abschluss Technisches Berufskolleg I	technische/r Assistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss, Aufnahmeprüfung	Staatlich geprüfte/r Designer/in (4 Fachrichtungen)	✕*
Ausbildungsverhältnis, Hochschulreife	Doppelqualifikation, zum Beispiel Bankkaufmann/-frau und Finanzassistent/in	
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang Kaufmännisches Berufskolleg II – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen möglich	
Qualifizierter Abschluss Kaufmännisches Berufskolleg I – Verzahnung mit dualen Ausbildungsberufen	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang in das Kaufmännisches Berufskolleg II möglich	
Qualifizierter Abschluss Kaufmännisches Berufskolleg I	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss (Englisch mindestens Note „3“)	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss (Mathematik mindestens Note „3“)	Staatlich geprüfte/r Wirtschaftsassistent/in*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss	Staatlich geprüfte/r Sportassistent/in – Schwerpunkt Sport- und Vereinsmanagement	✕*
Hochschulreife (in Ausnahmen Fachhochschulreife)	Staatlich geprüfte/r Informatiker/in	
BERUFSKOLLEGS		
Mittlerer Bildungsabschluss und Vertrag mit Tageseinrichtung für Kinder	Übergang in die Fachschule für Sozialpädagogik möglich	
Mittlerer Bildungsabschluss und qualifizierter Abschluss Berufskolleg für Praktikantinnen und Praktikanten bzw. Berufsabschluss als Kinderpfleger/-in	Staatlich anerkannte/r Erzieher/in	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss	Übergang in das Berufskolleg Gesundheit und Pflege II möglich (Anrechnung als 1. Jahr Ausbildung Arzthelfer/in möglich)	
Qualifizierter Abschluss Berufskolleg Gesundheit und Pflege I	Assistent/in im Gesundheits- und Sozialwesen*	✕
Mittlerer Bildungsabschluss und Praktikumsvertrag	Übergang in das Berufskolleg Ernährung und Hauswirtschaft II möglich	
Mittlerer Bildungsabschluss und Abschluss Berufskolleg Ernährung und Erzieh- ung oder 2-jährige Berufsfachschule mit den Profilen Hauswirtschaft und Ernäh- rung oder Ernährung und Gastronomie oder ein einschlägiger Berufsabschluss	Assistent/in in hauswirtschaftlichen Betrieben	✕*
Mittlerer Bildungsabschluss und Praktikumsvertrag	Übergang in das 1-jährige Berufskolleg zum Erwerb der Fach- hochschulreife möglich	
Mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung	Fachhochschulreife	✕

* Erwerb über Zusatzunterricht und Zusatzprüfung





Fachhochschulreife

info

An beruflichen Schulen gibt es verschiedene Möglichkeiten zum Erwerb der Fachhochschulreife.

Ein Weg führt über die verschiedenen **BERUFSSKOLLEGS**. Weitere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Das Berufskolleg“.

Weitere Möglichkeiten zum Erwerb der Fachhochschulreife bieten folgende Bildungsgänge:

FACHSCHULEN

- Fachschule für Technik
- Fachschulen für Gestaltung
- Fachschulen für Weiterbildung in der Pflege (mit Zusatzunterricht)
- Fachschulen für Wirtschaft (teilw. mit Zusatzunterricht)
- Akademie für Betriebsmanagement im Handwerk

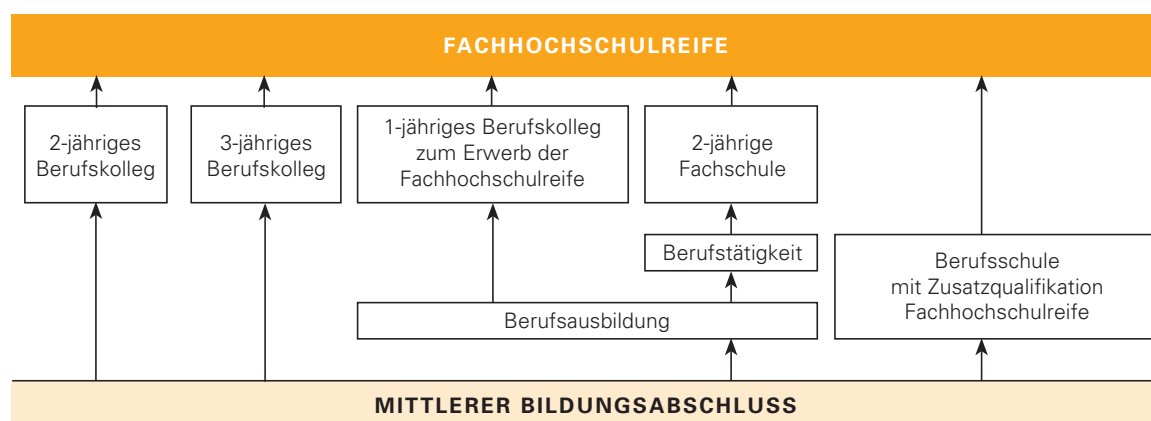
Weitere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Berufliche Weiterbildung: Die Fachschule“.

BERUFSFACHSCHULEN

- Berufsfachschule für Technik (mit Zusatzunterricht)
 - Berufsfachschule für Altenpflege (mit Zusatzunterricht)
- Weitere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Die Berufsfachschule“.

BERUFSSCHULE MIT ZUSATZQUALIFIKATION FACHHOCHSCHULREIFE

Neben einer dualen Ausbildung kann durch Zusatzunterricht die Fachhochschulreife erworben werden. Weitere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Die Berufsschule“.



	1 BKFH*	BERUFSSKOLLEGS	FACHSCHULEN	BERUFSSCHULE
AUFNAHME-VORAUSSETZUNGEN	mittlerer Bildungsabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung oder gleichgestellte Berufstätigkeit	mittlerer Bildungsabschluss (siehe auch Rubrik „Das Berufskolleg“)	abgeschlossene Berufsausbildung und einschlägige Berufserfahrung (siehe auch Rubrik „Berufliche Weiterbildung: Die Fachschule“)	mittlerer Bildungsabschluss
DAUER	1 Jahr Vollzeit- oder 2 Jahre Teilzeitunterricht	entsprechend dem Berufskollegtyp	2 Jahre Vollzeit- oder bis zu 4 Jahren Teilzeitunterricht	3 Jahre (Zusatzprogramm parallel zur Berufsausbildung)

* 1-jähriges Berufskolleg zum Erwerb der Fachhochschulreife



Die Berufsoberschule

Die Berufsoberschulen bieten begabten jungen Menschen, die bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben, die Chance, ihre allgemeine und fachtheoretische Bildung zu vertiefen. Damit öffnet sich ihnen die Tür zu weiteren Bildungseinrichtungen.

Die Berufsoberschule ist untergliedert in Mittelstufe und Oberstufe.

MITTELSTUFE (BERUFSAUFGBAUSCHULE)

Hauptschülerinnen und Hauptschüler mit abgeschlossener Berufsausbildung oder damit vergleichbarer Berufserfahrung haben an der Berufsaufbauschule die Möglichkeit, innerhalb eines Jahres den mittleren Bildungsabschluss (Fachschulreife) zu erwerben. Weitere Informationen finden Sie unter der Rubrik „Mittlerer Bildungsabschluss“.

Es gibt – entsprechend den beruflichen Bereichen – verschiedene Berufsaufbauschulen:

- gewerbliche Richtung
- kaufmännische Richtung
- hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogische Richtung
- landwirtschaftliche Richtung

Mit der Fachschulreife können die Jugendlichen anschließend auf einem Berufskolleg die Fachhochschulreife erwerben oder – über die Oberstufe der Berufsoberschule – die Hochschulreife.

Sofern das Höchstaufnahmealter für das Berufliche Gymnasium noch nicht erreicht ist, kann anschließend auch das Berufliche Gymnasium besucht werden.

OBERSTUFE (TECHNISCHE OBERSCHULE, WIRTSCHAFTSOBERSCHULE, BERUFSOBERSCHULE FÜR SOZIALWESEN)

Wer eine abgeschlossene Berufsausbildung oder eine damit vergleichbare Berufserfahrung hat, kann über die Oberstufe der Berufsoberschule (BOS) in zwei Jahren zur fachgebundenen Hochschulreife gelangen. Werden die Voraussetzungen bezüglich einer zweiten Fremdsprache erfüllt, ist sogar die allgemeine Hochschulreife möglich. Einem Studium steht dann nichts mehr im Wege.

Neben dem Nachweis der beruflichen Qualifikation durch eine abgeschlossene Berufsausbildung oder gleichgestellte Berufserfahrung benötigen Bewerberinnen und Bewerber für die BOS eine der folgenden Voraussetzungen:

- Realschulabschluss
- Fachschulreife
- Abschluss nach Klasse 10 Werkrealschule/Hauptschule
- Versetzungszeugnis in Klasse 10 Gymnasium (G8)
- Versetzungszeugnis in Klasse 11 Gymnasium (G9)

jeweils mit dem Durchschnitt aus Deutsch, Englisch, Mathematik und einem der Fächer oder Fächerverbünde Biologie, Chemie, Physik, Materie-Natur-Technik oder Naturwissenschaftliches Arbeiten von mindestens 3,0, wobei keines der Fächer schlechter als „ausreichend“ bewertet sein darf. Absolventinnen und Absolventen des „9 + 3“-Modells können über eine Aufnahmeprüfung zugelassen werden.

Besonders qualifizierte junge Menschen mit Fachhochschulreife und beruflicher Qualifikation können unter folgenden Bedingungen in das zweite Jahr in freie Schulplätze bestehender Klassen der BOS einsteigen: Die Fachhochschulreife wurde mit einem Durchschnitt der maßgeblichen Fächer von mindestens 2,5 abgelegt und die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik und das berufliche Schwerpunktfach jeweils besser als „ausreichend“ bewertet. Ein Beratungsgespräch ist verpflichtend. Die Berufsoberschule dauert insgesamt zwei Jahre und führt zur fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife. Beide Abschlüsse sind bundesweit anerkannt.

Die Oberstufe der Berufsoberschule gibt es in den Fachrichtungen Technik (Technische Oberschule), Wirtschaft (Wirtschaftsoberschule) und Sozialwesen (Berufsoberschule für Sozialwesen). Die schriftliche Abschlussprüfung wird in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik sowie im jeweiligen Profulfach abgelegt.



Das Berufliche Gymnasium

Junge Menschen mit besonderem Interesse an der Berufs- und Arbeitswelt und spezifischen Begabungen und Neigungen haben eines auf jeden Fall verdient: besondere Wege zu den Hochschulen. Berufliche und allgemeine Bildung sind gleichwertig. In Baden-Württemberg wurde dies schon früh erkannt. Konsequenz: In den vergangenen Jahrzehnten wurde ein differenziertes Angebot von gymnasialen Bildungsgängen an beruflichen Schulen geschaffen. Für viele studierfähige Menschen führt der Weg zur Hochschule heute über die Beruflichen Gymnasien.

DIE BERUFLICHEN GYMNASIEN

Berufliche Gymnasien sind Vollzeitschulen. Sie führen zur allgemeinen Hochschulreife. Darüber hinaus bieten sie gute Voraussetzungen, anspruchsvolle Berufsausbildungen außerhalb der Hochschulen zu absolvieren.

BERUFLICHES GYMNASIUM DER DREIJÄHRIGEN AUFBAUFORM (3BG)

Das Berufliche Gymnasium der dreijährigen Aufbauform bereitet die Schülerinnen und Schüler in der Eingangsklasse und den beiden Jahrgangsstufen auf das Studium an der Hochschule und in besonderer Weise auf das Berufsleben vor.

Qualifizierte Realschülerinnen und Realschüler sowie besonders leistungsfähige Werkrealschülerinnen/Hauptschülerinnen und Werkrealschüler/Hauptschüler, die über die 10. Klasse, die zweijährige Berufsfachschule oder die Berufsaufbauschule die mittlere Reife erworben haben, können wie Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit der Versetzung nach Klasse 10 eines achtjährigen Gymnasiums beziehungsweise nach Klasse 11 eines neunjährigen Gymnasiums im Beruflichen Gymnasium in drei Jahren die Hochschulreife erwerben.

Die berufsspezifischen Fächer wirken auch in die allgemeinen Fächer hinein. Welche Vorteile bringt das? Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine breite und vertiefte Bildung sowie die Fähigkeit, in Systemzusammenhängen zu denken und zu handeln.

Die Beruflichen Gymnasien unterscheiden sich durch ihre beruflichen Schwerpunkte und beinhalten jeweils eine bestimmte Richtung:

- agrarwissenschaftliche,
- biotechnologische,
- ernährungswissenschaftliche,
- sozial- und gesundheitswissenschaftliche,
- technische,
- wirtschaftswissenschaftliche.

Diese Richtungen werden durch die jeweils sechsstündigen Profulfächer geprägt, die von den Jugendlichen verbindlich besucht werden müssen. Sie sind auf eine bestimmte Gruppe von Studienfächern oder Berufen ausgerichtet:

Technisches Gymnasium (TG)

- Mechatronik
- Informationstechnik
- Gestaltungs- und Medientechnik
- Technik und Management
- Umwelttechnik

An einzelnen Standorten:

- Elektro- und Informationstechnik
- Angewandte Naturwissenschaften

Wirtschaftsgymnasium (WG)

- Wirtschaft
- Internationale Wirtschaft
- Finanzmanagement

Ernährungswissenschaftliches Gymnasium (EG)

- Ernährung und Chemie

Biotechnologisches Gymnasium (BTG)

- Biotechnologie

Agrarwissenschaftliches Gymnasium (AG)

- Agrarbiologie

Sozial- und Gesundheitswissenschaftliches Gymnasium

- Sozial- und gesundheitswissenschaftliches Gymnasium – Profil Soziales (SGGS)
- Sozial- und gesundheitswissenschaftliches Gymnasium – Profil Gesundheit (SGGG)

BERUFLICHES GYMNASIUM DER SECHSJÄHRIGEN AUFBAUFORM (6BG)

Die sechsjährigen Beruflichen Gymnasien bieten den Schülerinnen und Schülern im besonderen Maße die Möglichkeit, sich frühzeitig mit technischen, naturwissenschaftlichen oder ernährungs- bzw. sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen zu beschäftigen. In den Beruflichen Gymnasien der sechsjährigen Auf-



bauf orm (6BG) werden die jeweiligen berufsbezogenen Prof ilfächer bereits ab Klasse 8 mit vier Wochenstunden unterrichtet, wovon in der Mittelstufe zwei Wochenstunden für praxisorientierte Übungen im Labor, der Werkstatt oder in der Übungsfirma verwendet werden. In der Oberstufe sind es dann sechs Wochenstunden Unterricht im jeweiligen Prof ilfach. Auch mit berufsbezogener Schwerpunktsetzung wird den Schülerinnen und Schülern so ein längeres gemeinsames Lernen ermöglicht. Wie bei den dreijährigen Beruflichen Gymnasien strahlen die Prof ilfächer auf die allgemeinen Fächer aus – somit erhalten die Schülerinnen und Schüler auch im sprachlichen und gesellschaftlichen sowie im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich eine um den beruflichen

Schwerpunkt ergänzte Allgemeinbildung. Im Pflichtkanon der Unterrichtsfächer wird das gesamte Spektrum abgedeckt. Das sechsjährige Berufliche Gymnasium richtet sich an Gymnasiasten und gute Realschülerinnen und -schüler sowie sehr gute Schülerinnen und Schüler der Werkrealschulen/Hauptschulen, die früh besonderes Interesse oder eine besondere Begabung für einzelne Fachbereiche zeigen und für die sich daher zur achten Klasse ein Wechsel in ein berufliches Bildungsangebot anbietet. Hier gelangen sie nach insgesamt 13 Schuljahren zur allgemeinen Hochschulreife. Dieser Bildungsgang wird in den Schwerpunkten Wirtschaft (6WG), Technik (6TG) sowie Ernährung (6EG) oder Soziales und Gesundheit (6SGG) angeboten.

SCHULART	BERUFLICHE GYMNASIEN DER 3-JÄHRIGEN AUFBAUFORM	
AUFNAHME-VORAUSSETZUNGEN	• Realschulabschluss • Abschluss nach der 10. Klasse Werkrealschule/Hauptschule • Fachschulreife	 mit Durchschnitt aus Deutsch, Englisch und Mathematik mindestens 3,0 (keines der Fächer schlechter als „ausreichend“)
	• Versetzungszeugnis in die Klasse 10 eines achtjährigen Gymnasiums • Versetzungszeugnis in die Klasse 11 eines neunjährigen Gymnasiums • Höchstalter: Die Aufnahme in die Eingangsklasse ist möglich, wenn der Schüler oder die Schülerin bei Schuljahresbeginn der Eingangsklasse das 19. Lebensjahr oder bei Nachweis einer abgeschlossenen Berufsausbildung das 22. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.	
DAUER	3 Jahre	
ABSCHLUSS	Allgemeine Hochschulreife (bundesweit anerkannt)	

SCHULART	BERUFLICHE GYMNASIEN DER 6-JÄHRIGEN AUFBAUFORM	
AUFNAHME-VORAUSSETZUNGEN	• Vom Gymnasium: Versetzungszeugnis in die Klasse 8 (ohne Aufnahmeprüfung) • Von der Realschule: Versetzungszeugnis in die Klasse 8 (je nach Noten mit oder ohne Aufnahmeprüfung) • Von der Werkrealschule oder Hauptschule: Versetzungszeugnis in die Klasse 8 (mit Aufnahmeprüfung) • Für weitere Bewerberinnen und Bewerber gilt die Multilaterale Versetzungsordnung entsprechend.	
DAUER	6 Jahre	
ABSCHLUSS	Allgemeine Hochschulreife (bundesweit anerkannt)	



Berufliche Weiterbildung: Die Fachschule

Die ein- und zweijährigen Fachschulen bieten für Berufstätige mit abgeschlossener Berufsausbildung die Möglichkeit, sich auf eine Tätigkeit im mittleren Management vorzubereiten oder sich für die berufliche Selbstständigkeit zu qualifizieren. Dazu werden die in der Berufsausbildung und im Beruf erworbenen Qualifikationen vertieft und erweitert. Seit 2006 besteht für Absolventinnen und Absolventen der Fachschulen unter bestimmten Voraussetzungen zudem die Möglichkeit, ein Hochschulstudium aufzunehmen.

2-JÄHRIGE FACHSCHULEN FÜR TECHNIK, GESTALTUNG UND WIRTSCHAFT

Bei den zweijährigen Fachschulen gibt es im gewerblich-technischen Bereich die Fachschulen für Technik und für Gestaltung, im kaufmännischen Bereich die Fachschulen für Wirtschaft (mit den Fachrichtungen Betriebswirtschaft und Unternehmensmanagement sowie Hotel- und Gaststättengewerbe). Zugangsvoraussetzung ist eine für die angestrebte Fachrichtung einschlägige Berufsausbildung und eine anschließende einschlägige Berufstätigkeit. Im 2. Schuljahr muss eine eigenständige Projektarbeit angefertigt und präsentiert werden. Damit werden weit über die Berufsausbildung hinausgehende fachliche Qualifikationen erworben, die bei der Wirtschaft große Akzeptanz finden. Mit bestandener Abschlussprüfung erwerben die Absolventinnen und Absolventen der Fachschule für Technik und für Gestaltung die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte/r Techniker/ in“ bzw. „Staatlich geprüfte/r Gestalter/in“ und die Absolventinnen und Absolventen der Fachschule für Wirtschaft die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte/r Betriebswirt/in“. Zusammen mit dem Abschluss wird – außer bei der Fachrichtung Hotel- und Gaststättengewerbe – auch die Fachhochschulreife erworben. Weiterhin steht auch der Weg in die Selbstständigkeit offen, sofern die gegebenen gesetzlichen Regelungen erfüllt werden. Der Besuch der Fachschule ist über BAföG oder das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) förderungsfähig. An zahlreichen Fachschulen wird der Unterricht auch in Teilzeitform angeboten, so dass die Fachschule auch neben der beruflichen Tätigkeit besucht werden kann. Mit dem Abschluss ist die Fachhochschulreife verbunden.

MEISTERSCHULEN

Lehrling – Geselle/in – Meister/in, das ist nach wie vor der klassische Bildungsweg im Handwerk. Die Meisterprüfung mit ihren vier Teilen – dem fachpraktischen, dem fachtheoretischen, dem wirtschaftlichen und rechtlichen sowie dem berufs- und arbeitspädagogischen Teil – ist ein gut abgestimmtes und bewährtes Programm. Eine große Chance der Meisterausbildung liegt in der Möglichkeit, sich selbstständig zu machen. Die Meisterschule dauert in der Regel ein Jahr, im Teilzeitunterricht entsprechend länger. Voraussetzung für die Aufnahme ist eine einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung. Die Meisterprüfung selbst wird vor dem zuständigen Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer, der Industrie- und Handelskammer beziehungsweise des Regierungspräsidiums abgelegt. Mit dem Abschluss ist eine Hochschulzugangsberechtigung verbunden.

AKADEMIEN

Die Akademien für Betriebsmanagement im Handwerk vermitteln in zwei Jahren die Vorbereitung auf die Meisterprüfung und darüber hinaus weitergehende Qualifikationen im technischen und vor allem auch betriebswirtschaftlichen Bereich. Voraussetzung ist eine einschlägige Berufstätigkeit von in der Regel mindestens zwei Jahren. In allen Fachrichtungen ist es möglich, nach bestandener Meisterprüfung ins zweite Jahr der Akademie für Betriebsmanagement im Handwerk einzusteigen. Mit dem Bestehen der Abschlussprüfung wird die Fachhochschulreife zuerkannt.

FACHSCHULE FÜR WEITERBILDUNG IN DER PFLEGE

Die zweijährige Fachschule für Weiterbildung in der Pflege in Teilzeitform (mit Zusatzqualifikation Fachhochschulreife) wird mit den Schwerpunkten Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit bzw. Gerontopsychiatrie angeboten. Der erfolgreiche Abschluss im erstgenannten Schwerpunktbereich qualifiziert die Schülerinnen und Schüler zur Übernahme von Leitungsfunktionen. Zugangsvoraussetzungen sind eine abgeschlossene Berufsausbildung als Altenpfleger bzw. Altenpflegerin, Gesundheits- und Krankenpfleger bzw. Gesundheits- und



Krankenpflegerin, Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin oder Heilerziehungspfleger bzw. Heilerziehungspflegerin sowie eine einschlägige berufliche Tätigkeit von mindestens zwei Jahren. Zudem sind während der Weiterbildung insgesamt mindestens 400 Stunden ausbildungsbezogener Praxis abzuleisten. Mit bestandener Abschlussprüfung erwerben die Absolventinnen und Absolventen die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfte Fachkraft zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit“ oder „Staatlich geprüfte Fachkraft für Gerontopsychiatrie“. Daneben kann durch den Besuch eines Zusatzprogrammes und das erfolgreiche Ablegen einer Zusatzprüfung die Fachhochschulreife erworben werden.

FACHSCHULE FÜR ORGANISATION UND FÜHRUNG

Die Weiterbildung in der zweijährigen Fachschule für Organisation und Führung in Teilzeitform dient der Qualifizierung einschlägiger Fachkräfte zur Wahrnehmung leitender Aufgaben vor allem in sozialpädagogischen Einrichtungen. Nach erfolgreichem Abschluss der gesamten Weiterbildung wird die Berufsbezeichnung „Staatlich geprüfter Fachwirt für Organisation und Führung – Schwerpunkt Sozialwesen“ erworben. Zugangsvoraussetzungen sind neben einem einschlägigen Berufsabschluss eine in der Regel zweijährige einschlägige Berufstätigkeit. Bewerberinnen und Bewerber mit Fachhochschulreife oder Hochschulreife müssen eine mindestens einjährige einschlägige Berufstätigkeit nachweisen.

	FACHSCHULEN/AKADEMIEN	MEISTERSCHULEN
VORAUSSETZUNGEN	- abgeschlossene Berufsausbildung in der entsprechenden Fachrichtung und - ein- oder mehrjährige Berufstätigkeit und - Hauptschulabschluss (mittlerer Bildungsabschluss für Fachschulen für Wirtschaft)	- abgeschlossene Berufsausbildung <u>und</u> - einschlägige Berufstätigkeit
DAUER	1-2 Jahre Vollzeit oder im Einzelfall bis 4 Jahre Teilzeit (abends und samstags)	1 Jahr Vollzeit oder im Einzelfall 2 Jahre Teilzeit
ABSCHLUSS	staatlich geprüfter / geprüfte - Techniker/in (und Fachhochschulreife) - Betriebswirt/in (und Fachhochschulreife) - Wirtschafter/in - Betriebsmanager/Betriebsmanagerin im Handwerk (und Fachhochschulreife) - Gestalter/in (und Fachhochschulreife) - Fachkraft zur Leitung einer Pflege- und Funktionseinheit - Fachkraft für Gerontopsychiatrie - Fachkraft für Organisation und Führung	Meister/in



Das Konzept „Operativ Eigenständige Schule“ (OES)



Das Konzept „Operativ Eigenständige Schule“ (OES) bildet den Rahmen für die systematische Qualitätsentwicklung der beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. OES ist seit 2010 an allen beruflichen Schulen des Landes zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht eingeführt und mittlerweile zum Markenzeichen für die Qualität der beruflichen Schulen geworden.

OES ALS ARBEITSPRINZIP

Auf die beruflichen Schulen kommen immer wieder Veränderungen zu, die eine Weiterentwicklung von Schule und Unterricht erforderlich machen. Zum einen wandelt sich das im jeweiligen Ausbildungsberuf erforderliche Wissen und Können schnell. Gleichzeitig erfordert die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schü-

ler die Verankerung von individueller Förderung als pädagogischen Leitgedanken an den beruflichen Schulen. Weitere Themen, mit denen sich berufliche Schulen derzeit verstärkt auseinandersetzen, sind das interkulturelle Lernen, die Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf und die Digitalisierung der Arbeitswelt. Mit OES steht den Schulleiterinnen und Schulleitern sowie den Lehrerinnen und Lehrern ein Qualitätsentwicklungskonzept zur Verfügung, um diese Herausforderungen zielgerichtet, gemeinsam und nachhaltig anzugehen.

Die systematische Qualitätsentwicklung erstreckt sich auf alle für den Erfolg von Schule und Unterricht relevanten Bereiche:

Voraussetzungen und Bedingungen	Prozesse	Ergebnisse und Wirkungen
• Rahmenvorgaben • sächliche und personelle Ressourcen • Schülerinnen und Schüler und deren Lebensumfeld	• Unterricht, insbesondere Umsetzung des Bildungsplans, Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse, Praxis der Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung • Professionalität der Lehrkräfte, insbesondere Kooperation, Praxis der Weiterqualifizierung, Umgang mit beruflichen Anforderungen • Schulführung und Schulmanagement, insbesondere Führung, Verwaltung und Organisation • Schul- und Klassenklima, insbesondere Schulleben, Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schüler • inner- und außerschulische Partnerschaften, insbesondere Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern und der für die Berufserziehung Mitverantwortlichen, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Darstellung der schulischen Arbeit in der Öffentlichkeit	• fachliche und überfachliche Lernergebnisse • Schul- / Laufbahnerfolg • Bewertung der schulischen Arbeit

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Bilanz

ne Steuerung

e Steuerung

Zukunft



info

BAUSTEINE VON OES

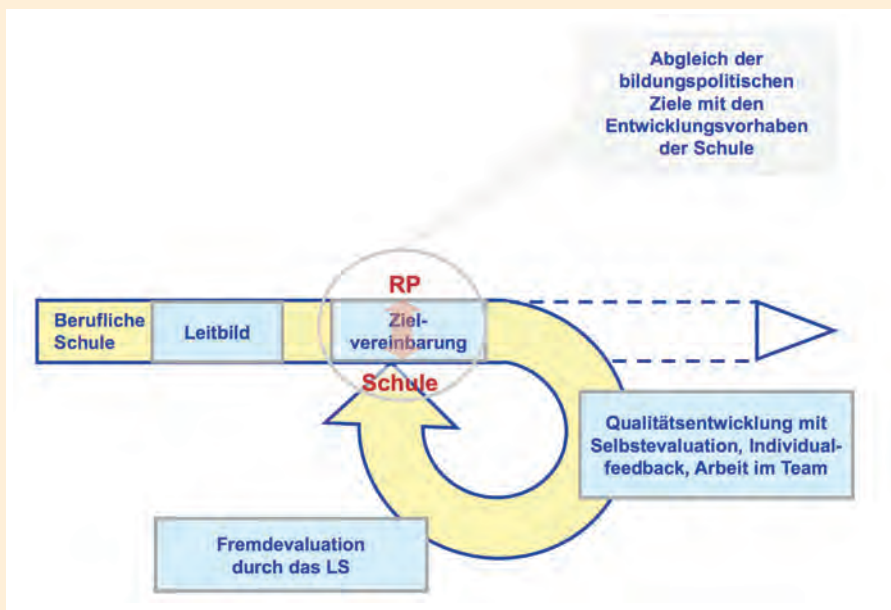
Systematische Qualitätsentwicklung im Konzept OES bedeutet, dass sich die am Schulleben Beteiligten gemeinsam mit dem Thema Qualität auseinandersetzen. Sie identifizieren Entwicklungsbereiche, legen Ziele fest, erarbeiten im Team Maßnahmen zur Zielerreichung und setzen diese um. Durch systematische Rückmeldungen (Individualfeedback, Selbst- und Fremdevaluation) überprüfen sie regelmäßig, ob die festgelegten Ziele erreicht werden, und passen ihr Handeln gegebenenfalls an. Ein für den schulischen Alltag hilfreiches Projekt- und Prozessmanagement und eine schlanke Dokumentation fördern die Transparenz und Nachhaltigkeit der Qualitätsentwicklung.

Schulleiterinnen und Schulleitern kommt bei der systematischen Qualitätsentwicklung eine besondere Bedeutung zu: Sie initiieren, unterstützen, koordinieren, strukturieren, überprüfen die zielgerichtete Schul- und Unterrichtsentwicklung und schließen Zielvereinbarungen mit der Schulverwaltung. Zielvereinbarungen stellen den Leitprozess der Qualitätsentwicklung dar, weil hier die bildungspolitischen Entwicklungslinien des Landes und die von den Schulen identifizierten Entwicklungsbedarfe zusammengeführt werden. Die Ergebnisse der Fremdevaluation bilden eine Basis für die Zielvereinbarung. Die Verantwortung für die Maßnahmen, die für die Zielerreichung ergriffen werden, liegt bei der Schule.

UNTERRICHTSENTWICKLUNG ALS ZENTRALER BEREICH DER QUALITÄTSENTWICKLUNG

Wo die einzelne Schule ihren spezifischen Schwerpunkt setzt, hängt vom Gestaltungswillen der Schule und vom gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeld ab. Letztlich geht es darum, das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Deshalb steht der Unterricht als pädagogischer Kernprozess immer im Mittelpunkt der Qualitätsentwicklung.

Unter Unterrichtsentwicklung werden alle Maßnahmen einer Schule verstanden, die zur systematischen Wei-



terentwicklung des Lernens und Lehrens und seiner schulinternen Bedingungen beitragen. Sie bezieht sich auf die konkrete pädagogische Arbeit der Lehrkräfte. Die weitere Professionalisierung der Lehrkräfte und der Ausbau unterstützender schulischer Strukturen tragen zur erfolgreichen Bewältigung der anstehenden Herausforderungen bei. Kooperation und Reflexion bilden dabei wesentliche Handlungsformen. Der Erfolg der Unterrichts- und Schulentwicklung misst sich daran, inwieweit es gelingt, das Lernen der Schülerinnen und Schüler durch abgestimmte Aktivitäten auf allen schulischen Handlungsebenen zu fördern.

UNTERSTÜTZUNGSSYSTEM

Um OES erfolgreich umzusetzen steht den beruflichen Schulen ein umfangreiches Unterstützungssystem zur Verfügung: Zentral und regional angebotene Fortbildungen fördern z.B. die systematische Entwicklung pädagogischer und didaktischer Konzepte, die strategische Planung von Qualitätsentwicklungsvorhaben oder den Kompetenzaufbau im Umgang mit OES-Instrumenten. Fachberater für Schulentwicklung begleiten die Entwicklungsprozesse vor Ort und ziehen dabei themenspezifisch weitere Expertinnen und Experten hinzu (Fachberaterinnen und Fachberater für Unterrichtsfächer, für individuelle Förderung, Expertinnen bzw. Experten der beruflichen Seminare oder erfahrene Kolleginnen und Kollegen erfahrener Schulen).

